

## Einführung in die Religionsethnologie

Religionsethnologie gehört zu den ältesten Subdisziplinen des Faches. Man kann sogar mit einigem Recht sagen, dass Religionsethnologie älter ist als die akademische Institutionalisierung des Faches selbst. Seit der Reformation und verstärkt seit der Aufklärung beschäftigte man sich im europäischen Denken immer wieder mit der Frage, wie weit religiöse Grundüberzeugungen universal seien oder nicht und ob die Religionen der Menschen schlussendlich auf eine einzige Gottesvorstellung zurückzuführen seien. Spätestens mit dem Werk Edward Brunett Tylors, der das Fach in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts mitbegründete, ist die Auseinandersetzung mit der Religion und vor allem der Religion anderer Gesellschaften, ein konstituierender Teil der Ethnologie geworden.

Gleichwohl ist die Religionsethnologie auch als etablierte Subdisziplin nicht einer grundlegenden Kritik entgangen. Genau wie andere, einst in der Wissenschaft und heute oft noch im Alltagsverständnis als selbstverständlich angesehene Grundbegriffe hat sich auch im Hinblick auf Religion herausgestellt, dass das abendländisch-westliche Verständnis nicht auf einen für sich bestehenden Gegenstand hinweist. Nicht alles, was wir passend als Religion beschreiben, kann in anderen Gesellschaften mit diesem Begriff treffend bezeichnet werden.

Diese kritische Einstellung, die besonders mit der Krise der Repräsentation weithin diskutiert wurde, hatte sich bereits in der Komplexität der Fragen, die die Religionsethnologie stellt bzw. der Probleme, mit denen sie sich beschäftigt, abgezeichnet. Die Summe dieser ist es auch, die die Religionsethnologie von Nachbarwissenschaften unterscheiden. Zu diesen gehören vor allem:

- *Ein holistischer Ansatz.* Die Religionsethnologie untersucht keine Religionen oder religiösen Überzeugungen oder Handlungen für sich allein, sondern will sie immer im Kontext der Lebensformen verstehen, auf die sich diese beziehen. So trennt sie die Religion auch nicht von anderen Teilen der Kultur und der Gesellschaft. Sie geht nicht davon aus, dass es immer eine spezifische „religiöse Sphäre“ gibt, die sich von anderen unterscheiden lässt.
- *Ein universalistischer Anspruch.* Die Religionsethnologie will nicht eine Religion für sich untersuchen und verstehen – obwohl es solche Fallstudien gibt –, sondern sie tut dies immer vor dem Hintergrund der religiösen Formen, die die Menschheit als Ganzes hervorgebracht hat. Sie tut dies auch, um nicht in ethno- oder eurozentrische (oder auch christliche) Deutungsmuster zu verfallen, die einem angemessenen Verständnis anderer Religionen entgegen stehen würde.
- *Ein empirischer, bzw. ethnographischer Ansatz.* Die Religionsethnologie geht nicht davon aus, dass sich Religion allein aus Texten oder mündlichen Überlieferungen erschließen ließe. Vielmehr plädiert sie für ein empirisch offenes Vorgehen, dass grundsätzlich keine kulturellen Äußerungsformen des Menschen ausschließt. Religionsethnologie fußt also wie andere Zweige der Ethnologie auf Feldforschung.
- *Ein vergleichender, nicht normativer Ansatz.* Religion und religiöse Überzeugungen werden in der Ethnologie immer mit anderen verglichen um ihre jeweiligen Besonderheiten zu erkennen und ggf. zu erklären.
- *Ein kontextualisierender Ansatz.* Um vergleichen zu können, wird in der Religionsethnologie immer ein Rückbezug auf die teilweise sehr unterschiedliche Einbettung von Religiösem verlangt (siehe auch oben). Diese Kontextualisierung führt dazu, dass auch viele Begriffe (wie Gott, etc.) nicht allgemein sondern spezifisch verstanden werden.